

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

3 Monate pro 6 Geispakete
jeite oder deren Raum 40 Pf.
Reklamengeile 1,— M.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Verantwortlicher Redakteur: H. S. m. d.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von
H. S. m. d. in Braubach.

Postkassentkonto Nr. 7039 Frankfurt-Rain.

Bankkonto: Nassauische Landeskant.

Bezugspreis

monatlich 3,— Mark,

durch die Post bezogen viertel-
jährlich 9,— Mark,

von denselben frei ins Haus
geliefert 9,45 M.

Nr 105

Braubach a Rhein, Dienstag, den 11. Mai 1920.

30. Jahrgang.

Die Reichstagswahl am 6. Juni.

Die kommende Volksvertretung und ihre Vorgänger.

Die Wahlbewegung ist in vollem Gange. Zahllose Auf-
tritte werden veröffentlicht. Tausende von Versammlungen
werden abgehalten. Parteifeldern ohne Ende sind entbrannt
und innerhalb der Parteien gibt es eine Menge bedeutungs-
voller Auseinandersetzungen. So war es zwar nicht immer,
aber so war es schon oft. Die jetzigen Zeiten mit ihren
schweren Sorgen und ihrer tiefen Verbitterung, mit ihrer
Unsicherheit und Unsicherheit, mit ihrer Zerrüttung und ihren
Gefahren drücken aber in jedem Fall der jetzigen Wahl-
bewegung einen ganz besonderen Stempel auf. Es steht zu
diesem Zeitpunkt im Inlande wie im Ausland, von dem wir in so vielen Beziehungen ab-
hängen, darüber urteilen? Wird es mit Deutschland und
den Deutschen noch weiter bergabwärts gehen oder wird es
zum Wiederaufstieg kommen? Darüber wird am 6. Juni
entschieden.

In der Geschichte der Wahlen zum Deutschen Reichstage
ist der jetzige Zeitpunkt nicht außergewöhnlich; obwohl er
ursprünglich sollten die Wahlen im Spätherbst stattfinden —
gewissermaßen erzwungen worden ist. Dreimal hinterein-
einander, 1893, 1898 und 1903, ist im Juni, das erstemal
am 16., die beiden anderen Male am 16., zum Reichstage
gewählt worden. Noch häufiger waren die Monate Januar
und Februar dazu auserkoren. Zweimal hat es Reichstags-
wahlen im Oktober und je einmal im März, im Juli und
im August gegeben. Reichstagsauflösungen sind bisher sechsmal
vorgekommen, im November, im Juni, im Januar, im Mai, im
Dezember und im November. Die letzte, im November
1918, war veranlaßt durch den Umsturz vom 9. November
1918, und betroffen von ihr wurde der Reichstag, der, eine
Folge des Weltkrieges, die längste Lebensdauer aufzuweisen
hat. Am 12. Januar 1912 gewählt, er hat sieben Jahre
alt geworden. Sein Nachfolger, die verfassunggebende
Nationalversammlung, bringt es nur auf knapp anderthalb
Jahre. Der am 12. Februar 1837 gewählte verfassungs-
beratende Reichstag, der durch den Reichstag des Nord-
deutschen Bundes abgelöst wurde, hat nicht einmal zwei
Monate lang, vom 24. Februar bis zum 17. April 1867,
gelebt.

Der Deutsche Reichstag, der am 6. Juni gewählt wird,
wenn man sich streng an diese Bezeichnung hält, der
Vierzehnte. Der durch die Umwälzung vom 9. November
1918 beiseite getragene Reichstag trug die Nummer 13. Nimmt
man aber den Reichstag als Vertretung des deutschen
Volkes und rechnet man zu diesen Vertretungen den Ver-
fassungsberatenden Reichstag von 1837, den Reichstag des
Norddeutschen Bundes und die jetzige Verfassungs-
gebende Nationalversammlung, so ist die am 6. Juni
zu wählende Vertretung die vierzehnte. Durch
die Nationalversammlung ist die bisherige Abuna

durchbrochen worden, die der Reichstag als etwas
Dauerndes, durch Neuwahlen sich immer wieder Ergänzendes
betrachtet und sein Dasein in Gesetzgebungs-Abchnitte oder
wie man schwerfällig sagte, in Legislatur-Perioden einteilte.
Die schon die Nationalversammlung, wird sich auch der
kommende Reichstag von den früheren durch das all-
gemeine Stimmrecht berufenen Vertretungen des deutschen
Volkes dadurch unterscheiden, daß das Wahlrecht eine
bemerkenswerte Ausdehnung und Erweiterung und das
Wahlverfahren eine erhebliche Änderung zu verzeichnen hat.

Darauf ist es auch zurückzuführen, daß jetzt viele Be-
trachtungen nicht mehr angestellt werden und nicht mehr
aufgestellt zu werden brauchen, die früher zu jeder Reichs-
tagswahl gang und gäbe waren. Andererseits ergeht man
sich jetzt in Untersuchungen, für die vor dem die Voraus-
setzungen fehlten. Eines ist dem gegenwärtigen Wahlverfahren,
man mag zu den gesetzgeberischen Schöpfungen der Gegen-
wart stehen wie man will, ohne Zweifel nachzuführen: die
Wahlverfahren gelangen dabei weit eher zu einer Vertretung
als früher. Das macht viele Klagen, die in vergangenen
Zeiten laut wurden, verstummen. Die Klagen über das
Wahlverfahren aber, die von dieser oder von jener Seite her
ertönen, sind das ewig Bleibende. Wer wird nach dem
6. Juni klagen und wer wird frohlocken? Welches Zukunftsbild
wird das Wahlergebnis einschleiern? Das spottet jeder
Voraussetzung.
A. S.

Veredelung des Wahlkampfes.

Schon längst vor dem Kriege war die zunehmende Ver-
wildernng des Wahlkampfes, wie der Parteikämpfe über-
haupt, eine ernste Sorge aller an dem Wohl der Gesamtheit
interessierten politischen Kräfte. Es soll nicht in den bei uns
üblichen Fehler verfallen werden, nun hier nachzujapieren,
welche Partei die größte Schuld daran trägt; schuld sind
sie alle daran. Aber trotz der betraute unübersehbar scheinenden
Aufgabe muß doch besonders bei den jetzigen Reichstags-
wahlkämpfen versucht werden, nach Möglichkeit Wandel zu
schaffen, wenn unser gelagtes Volk nicht noch weiter der
Verberbung verfallen soll.

Der Kenner englischer Verhältnisse weiß, wie sehr die
dort üblichen Gebräuche dem ganzen Kontinent als Muster
dienen können. Der Zweck der Volksversammlung ist dort
die Massen zu belehren, über die schwelbenden politischen
Fragen einen Meinungs-Sturm anzuregen, die eigene An-
hängerschaft zu weckern, ihre Überzeugung zu festigen und sie
im Glauben zu stärken und die gegnerischen Anschauungen
beweiskräftig zu widerlegen. Davon ist aber leider bei uns
wenig zu verapären.

In dem gleichen Maße, wie die Kunst der Rede bei uns
verloren gegangen zu sein scheint, ist auch die Volksver-
sammlung zu einer Arena geworden, in der sich die poli-
tischen Leidenschaften austoben. Da braucht man keine
Beweisführung um die gegnerischen Meinungen zu be-
kämpfen, man macht sich über den Gegner mit billigen
Witz lustig oder noch besser, man sucht ihm etwas anzu-
hängen: die Hauptsache ist, daß man das Schlusswort hat
und dann den wehrlosen Gegner absolut zudecken kann.
Verleumdungen richten sich meistens weniger gegen die
Parteien als gegen Personen, die vielfach nicht einmal an-
wesend sind und denen diese Vorgänge oft überhaupt nicht
bekannt werden. Damit ist aber die Unmöglichkeit der
Abwehr derartiger Angriffe gegeben. Und darüber hinaus
ist in der letzten Zeit verschiedentlich eine Verdröhung der
körperlichen Sicherheit der politischen Gegner getreten. Die
Auswirkungen dieser Vorgänge zeigen sich darin, daß die
ruhigeren und besonnenen Elemente der Bevölkerung, an-
genötigt durch den Bank und Streit, sich jeder politischen
Betätigung enthalten. Damit ist aber der Zweck der poli-
tischen Stadtaubruher erreicht.

Auf der kürzlich in Berlin stattgefundenen, sehr bedeut-
samen Tagung der Liga zum Schutze der deutschen
Kultur wurde eingehend eine Reihe von Vorschlägen bes-
prochen, die auf eine Veredelung des Wahlkampfes hin-
zielt. Es wurden folgende Forderungen aufgestellt:
1. Sachlichkeit, Anwendung von nur geistigen Waffen, keine
Behauptung ohne zwingende Beweisführung. 2. Kürze,
Unterscheidung zwischen Wichtigem und Unwichtigen. 3. Unter-
scheidung zwischen Person und Sache. 4. Hineindenken in
die Seelenverfassung des Gegners. 5. Daraus aus der
Einseitigkeit, Anerkennung eines politischen Relativitäts-
prinzips. 6. Verantwortungsgefühl gegenüber der Allgemein-
heit. Als praktisches Mittel zur Vermeidung unzulässiger
Schärfen schlug ein Redner vor, für alle großen öffentlichen
Versammlungen ein Bureau zu bilden, in dem je ein Ver-
treter sämtlicher Parteien Sitz und Stimme hat; die Leitung
der Versammlung soll natürlich in den Händen der ver-
anstaltenden Partei liegen. Außerdem wurde der Vorschlag
gemacht, nach klassischem Muster etwa verwendete wichtige
Redestellen oder Zeitungsartikel von einer neutralen Person
vorlesen zu lassen oder sie nach dem eigenen Verlesen diesem
Unparteilichen zur Nachprüfung vorzulegen. Es konnte darauf
hingewiesen werden, daß man bereits in verschiedenen Gegenden
Deutschlands mit bestem Erfolg nach diesen Leitfäden vor-
gegangen ist.

Man mag der Durchführbarkeit dieser Vorschläge mit
einiger Skepsis gegenübersehen; es sollte aber kein Mittel
unversucht bleiben, das zu einer Überbrückung der großen
Gegensätze, die sich in unserm Volk ausgetan, geeignet
erscheint.

Zwei Frauen.

Roman von A. Courty's-Raffles.

(Schluß des vorigen Heftes)

Ein kaltes, langstehendes Hauskleid von raffiniertem
Gehang fiel in weichen, dultigen Falten an ihr nieder. Es
ließ Hals und Unterarme frei und schmiegte sich wie ein
weicher Schleier um ihre Glieder. Trotzdem die Dämmerung
kaum begann, hatte sie die Vorhänge zugezogen und das
elektrische Licht angezündet. Ein roter Schleier, den sie eigen-
händig über der Lampe befestigt hatte, dämpfte das grelle
Licht und verlieh ihm einen verklärenden Schein, der ihrem
geschnitten Gesicht zugute kam. In dieser Beleuchtung
wirkte sie in halb liegender, halb stehender Stellung in einem
Essel geschmiegt, wie sie wieder ganz anders, als gestern
in der nächstern Beleuchtung. So war sie noch immer eine
bezaubernd schöne Frau, so konnte sie, von der Bühne herab,
auch heute Männerherzen entzücken und gefangen nehmen.

Raffig hielt sie ein Buch in der Hand, das sie bei Norberts
Wiedertritt weglegte, als habe sie eben darin gelesen. Bei
dem gedämpften Licht, das magische Reflexe auf ihren rot-
braunen Lockenbau warf, hätte sie allerdings auch mit dem
schärfsten Augen kaum lesen können.

„O, es ist gut, daß du kommst, ich habe allerlei Wünsche
für dich bereit,“ sagte sie leichtsin, als seien sie im besten
Einklang. Nur hatte der Ton einen leichten theatralischen
Beigeschmack.

Er verneigte sich kurz. Sein Gesicht war unbeweglich.
Der ganze Bühnenapparat erwies sich ihm gegenüber
widerstandslos.

„Was wünschst du?“ fragte er kalt und höflich.

Vor allen Dingen muß ich möglichst schnell eine So-
phie haben. Da hier in Falkenau weder ein Friseur noch eine
Maniküre existiert, muß ich eine Person zu meiner Ver-
fügung haben, die beides eriegt. Diese Wünschel mag im
allgemein Bekand sein, aber nicht im Douboir einer Dame,

und das Mädchen, das sie mir zur Bedienung geschickt hat,
ist ein Bauerntölpel.“

Er schloß sich mit dem Ellenbogen auf den Kamin. Seine
schlanke, elegante Gestalt hob sich scharf von dem weichen
Dintergrund ab, und sie betrachtete ihn mit einem gewissen
spielerischen Wohlgefallen.

„Du mußt trotzdem versuchen, ohne Hufe auszukommen,
da ich nicht in der Lage bin, dir eine solche halten zu
lassen.“ sagte er in erniederten Ton wie zuvor.

„Väterlich — eine Hofe verichlingt doch kein Ber-
mdgen!“ rief sie ärgerlich, denn sie hatte viel Mühe gehabt
mit ihrer Toilette.

„Aber mehr, als ich mit meinem Einkommen in Einklang
bringen kann. Ich rate dir nochmals, Falkenau zu ver-
lassen, wenn du mit der Abfuhr hast, die, in die bestehenden
bescheidenen Verhältnisse zu fügen.“

Sie lachte spöttisch auf.

„Ah, du denkst, mich auf diese Weise hinauszu-
rauben. Nein, mein Lieber, ich denke nicht daran, Falkenau zu ver-
lassen.“

„Aber fähst du denn nicht, wie schmerzvoll es ist, daß du
daran bestehst, hier zu bleiben?“

Sie richtete sich halb auf und schloß den Kopf grazios
in die Hand.

„Dah! Laß mich doch mit den großen Herren zu-
frieden. Ich habe das geschickte Recht, bei dir zu bleiben
und dein Leben zu teilen. Du, du mich für los sein
möchtest, verleihe ich ohne weiteres, denn ich will dir ver-
leben, daß ich hier bleiben und meinen Vorteil wahrnehmen will.
Jeder ist sich selbst der Richter.“

„Du würdest aber an jedem andern Plage bequemer und
jedemfalls anständiger leben können, wenn du die achttausend
Mark jährliche Rente, die ich dir bot, annehmen würdest.“

Sie zuckte die Achseln.

„Damit kann man keine großen Sprünge machen. Wenn
ich ein Leben führen will, wie es mir gefällt — was sind
da achttausend Mark? Laß dir vorrechnen: Eine halbwegs
landesgemäße Wohnung in irgendeiner Großstadt kostet

mindestens zwanzigtausend Mark. Dreißig viertausend Mark bei
Lebensunterhalt, tausend Mark für Bedienung, tausend Mark
Steuern, Beleuchtung und all die diversen Kleinigkeiten.
Da sind sie schon untergebracht, deine achttausend Mark.
Wobon soll ich meine Toiletten bezahlen, wopon Reisen,
Theater, Konzerte und sonstige Annehmlichkeiten? Du siehst,
es wäre sehr irdisch von mir, hier fortzugehen, wo ich Wohnung,
Unterhalt und Bedienung frei habe. Für meine Toilette
würde du mir ja ein anständiges Nadelgeld aussetzen.“

Norbert fuhr sich über die Stirn.

„Wenn du ein Leben in so großem Stille führen willst
— dann reichen achttausend Mark freilich nicht aus.“

„Siehst du wohl, es freut mich, daß du vernünftig bist.“

„Aber du könntest doch versuchen, dich einzuschränken.“

„Fällt mir nicht ein. Dies Wort ist mir verhaßt.“

„Ich habe mich lange genug davon intransigieren lassen müssen.“

„Nur will ich mich nicht mehr einschränken.“

Norbert biß die Zähne zusammen und trat an das
Fenster. Abgewandt blieb er eine Weile stehen. Dann trat
er wieder vor sie hin.

„Du gehst also unter keinen Umständen auf mein Angebot
ein?“ fragte er düster.

„Nein.“

„Und du würdest unter keiner Bedingung in die Scheidung
willigen?“

Sie ließ ihren Fuß unter dem stehenden Saum ihres
Schleppes tanzen und sah mit einem lauernden Blick zu ihm auf.

„Ach — das will ich nicht sagen. Gegen die Scheidung selbst
habe ich nichts — aber ich muß meine Bedingungen stellen dürfen.“

„Und was sind das für Bedingungen?“ fragte er mit
verhaltener Stimme.

Sie zögerte überlegend. Dann richtete sie sich entschlossen
entwor.

Fortsetzung folgt.

Die Nachrichten... die deutsche Regierung um eine Vertiefung der Kommerz in Spa...

Nach amtlichen Feststellungen belaufen sich die Unterhaltungskosten für die Besatzungsmächte der Entente in Deutschland bis April auf rund drei Milliarden Mark.

Der Führer der zweiten Marinebrigade, Kapitän Ehrhardt, hat den Befehl niedergelegt und sich in Sicherheit gebracht.

Das holländisch-deutsche Kreditabkommen über 200 Millionen Gulden ist nunmehr unterzeichnet worden.

Nach einem Telegramm aus London hat die ukrainische Armee Odesa besetzt.

In Japan sind die Preise für Baumwolle- und Seidenfabrikate plötzlich um die Hälfte gesunken.

Eine Reichs-Landwirtschaftskammer.

Wahlen in drei Gruppen.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist der Entwurf zu einem Reichsgesetz über die Einrichtung landwirtschaftlicher Berufsvertretungen fertiggestellt worden.

Rücktritt des Kapitäns Ehrhardt.

Auflösung der Marinebrigade.

Kapitän Ehrhardt, der Führer der zweiten, zurzeit im Munsterlager in der Auflösung begriffenen Marinebrigade, hat den Befehl über die Brigade niedergelegt und das Lager verlassen.

Ich habe meinen bisherigen Entschluß, mich freiwillig in Haft zu begeben, aufgegeben. Entscheidend war für mich der feste Wille der Brigade, weder eine gewaltsame Festnahme, noch eine freiwillige Stellung zuzulassen.

Ungeheuerliche Zahlen!

Deutschlands Vorkosten aus dem Friedensvertrag. Eine amtliche Darstellung zeigt uns einen Teil der Vorkosten, die uns der Frieden von Versailles auferlegt.

7 Milliarden Goldmark. Den erheblichen Vorkosten nehmen ferner die Liquidationen der deutschen Unternehmungen im Ausland ein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-französische Wirtschaftskonferenz. Die Wirtschaftskonferenz, die in einigen Tagen in Paris abgehalten wird, wird sich einzig und allein mit der Arbeit Frankreichs und Deutschlands an dem Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und mit Wirtschaftsfragen beschäftigen.

Auflösung der Fliegertruppe. Beim Abschiedsappell der deutschen Fliegertruppe richtete General von Seeck eine Ansprache an die versammelten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, in der er heißt: Mit dem heutigen Tage legt eine kampfbewährte junge Waffe nach ruhmvollem Vortreten still und stößt die Waffen nieder.

Wir fressen uns selbst auf! Aber unsere traurige Finanzlage äußerte sich in einem Vortrage Reichsfinanzminister Bittich. Danach ist im ordentlichen Etat ein Fehlbetrag von 5 Milliarden, im außerordentlichen Etat ein Fehlbetrag von 12 Milliarden. Dazu kommen die Fehlbeträge der Eisenbahn mit 1/2 Milliarde und der Reichspost trotz der neuen Gebühren mit mindestens 1 Milliarde.

Zur Abfindung des bayerischen Königshauses. Im bayerischen Landtage interpellierten die Sozialdemokraten über die vermögensrechtliche Abfindung des früheren Königshauses und behaupteten dabei, daß dieses Hunderte von Millionen in Bargeld, Grundbesitz, Waldungen, Kunstschätze, Schlösser usw. verlange.

Amerikanische Kredite für Deutschland. Der republikanische Senator France hat einen Antrag eingebracht, der bezweckt, Deutschland beim Ankauf von solchem Material, das für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau notwendig ist, beizustehen.

Neues Leben bei Krupp. Die Firma Krupp beschäftigt große Fabrihallen, die bisher an die Stadt Essen vermietet waren, demnach zur Aufnahme neuer Fabrikationszweige in Gebrauch zu nehmen.

Bayern und die Mehlerhöhung. Auf den telegraphischen Protest der Stadiparordnenungsverammlung von München gegen die Erhöhung der Mehlerpreise hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geantwortet, daß die Mehlerhöhung unumgänglich war, da allein durch die zur Aufrechterhaltung unserer Brotversorgung für den Rest des Wirtschaftsjahres erforderliche Einkaufsmehrerer hunderttausend Tonnen Getreides der Reichsgetreidestelle Mehlerhöhen im Betrage von über drei Milliarden Mark entfielen.

Die Mehlerhöhung unumgänglich war, da allein durch die zur Aufrechterhaltung unserer Brotversorgung für den Rest des Wirtschaftsjahres erforderliche Einkaufsmehrerer hunderttausend Tonnen Getreides der Reichsgetreidestelle Mehlerhöhen im Betrage von über drei Milliarden Mark entfielen.

Amerikanisches Kapital für die A. E. G. Die bekannte Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin erhob ihr Aktienkapital um 25 Millionen Mark. Diesen Gesamtbetrag übernimmt eine allererste amerikanische Finanzgruppe zum Tageskurse der Aktien, die augenblicklich 341 haben.

Mehlerpreiserhöhung in Japan. Die hauptsächlichsten Firmen der japanischen Baumwoll- und Seidenindustrie ermöglichen ihre Preise um die Hälfte. Nachrichten aus dem Westzentrum melden die Einstellung der Arbeit.

Das Religionsaustrittsgesetz. Der Neuausschuß der Preussischen Landesversammlung stellte den endgültigen Wortlaut des Gesetzes über den Austritt aus den Religionsgesellschaften fest, wie es dem Plenum vorgelegt werden soll. Danach erfolgt die Austrittserklärung vor dem Amtsgericht, eine Vertretung kraft Vollmacht ist nicht möglich.

Amerika.

Ein Vorstoß gegen Wilson. Nach Meldungen aus Washington hat Knox in der Senatsdebatte heftige Angriffe gegen Präsident Wilson gerichtet, der lieber die Nation weiterhin im Kriegszustand halte, als daß er von dem Wege, den ihn sein Eigenstun gehen heiße, auch nur ein wenig abweiche.

Aus In- und Ausland.

Ausland. Einer Blättermeldung aus Warschau zufolge dauert der Kampf zwischen Bolschewiken und Polen um die Besitz von Riewa und Nacht fort.

China. Die zweite Kammer hat den Antrag Maclellan auf Vertagung von Beziehungen zu Russland mit 13 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Washington. Mit Rücksicht auf die Entscheidung der Arbeitsämter, daß die Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei allein noch kein Grund zur Ausweisung sei, wurde eine Sonderkommission des Einwanderungsausschusses des Senats abgeordnet, um über eine vorläufige Abänderung des Einwanderungsgesetzes zu beraten.

Nah und Fern.

Wissenschaftliche Versuche zur Herstellung eines nahrhaften Brotzuges werden zurzeit von der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung in Berlin angestellt. Es handelt sich um die Aufzucht von chemisch reinem Chlopylakium, das das Brot nahrhafter als das gewöhnliche Malz und der Verdauung die unbedingt notwendigen Rastmengen zuführen soll.

Die Aussichten für die Sommerreise. Der Selbstbesitzerverband des Harzes und der umliegenden Gebiete hat betreffs der Sommerpreise das folgende beschlossene: Personen sollen nicht unter einer Woche vereinbart werden, außerdem sollen irgendwelche Abzüge in Prozenten bei Reisen, Korporationen usw. nicht mehr bewilligt werden.

Ein Schulamtskandidat als Mörder. In der Nacht von Soden ist die ärztlich verstümmelte Leiche des seit dem 24. Februar vermißten Fabrikanten Ludw. Schwarz auf Müßelheim a. Rh. aus einem Vase gelandet worden.

Eine Familie durch Heringsalat vergiftet. Nach dem Genuß von Heringsalat ist die Familie des Schmiedemeisters Bunze in Altdiebersdorf, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt.

Reibereien zwischen Militär und Zivil. Im Verlauf von Reibereien zwischen Militär und Zivil kam es in Stolp (Pommern) vor einem Karrußell zu einer Schlägerei. Dabei wurden zwei Zivilpersonen durch Messerhiebe verletzt.

Freilegung einer vorgeschichtlichen Wallburg. Bei Ausgrabungen an der Burgruine Arnswalde bei dem Dorfe Wittingen (Kreis Sangerhausen) wurde eine gewaltige vorgeschichtliche Wallburg mit Worbura freigelegt, die nach den Bronzefunden um 1000 vor Christus erbaut sein muß.

Rechnungen,
Quittungen,
Wechsel,
Geldkouvarts

usw.
wieder neu eingetroffen
Papiergeschäft Lemb.

Kalf

wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Hollwerk

Chocolade
und Cacao
Hauswaldt

Chocolade
Wagner Cacao
bieten an
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Wir suchen sofort
Villen,

Hotels, Pensionen, Stadtgrund-
stücke u. dergl. ebenf. m. Oeko-
nomie für sehr zahlungsfähige
Kaufsuchende. Angebote erb.
Immob.-Propag.-Ges.,
Berlin N 24,
Friedrichstr. 131 B

**Wand- u. Schoss-
Kaffeemühlen**

empfehlen
Julius Rüping
Achter Nordhäuser

Kautabak

eingetroffen.
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Fussbodenöl

in bekannter Qualität.
Jean Engel.

**Haus- und Grund-
besitzer-Verein
Brandach**

Geschäftsstelle: Friedrichstr. 13
Telefon 80.

Die Mitglieder des Vereins
erhalten in unserer Geschäfts-
stelle jederzeit

Rat und Auskunft
in allen einschlägigen Fragen.
Dabei werden auch Wünsche
und Anträge zur Weiter-
verfolgung entgegen genommen
Der Vorstand.

**Bürstenwaren,
Aufnehmer,
Schneersand,
Erdal (Schwemme),
sowie sämtliche
Wasch-Artikel**

empfehlen
Ang. Gran.

Wissen ist Macht!

Zukunft, Glück, Reichthum, Ehe-
leben, Charakter wird nach
Astrologie (Sterndeutung) be-
rechnet. Nur Geburtdaten ein-
senden. Viele Dank- und
Empfehlungsschreiben.
I. H. e. w. s., Hannover,
Postfach.

Sauere Gurken

empfehlen
Chr. Wieghardt.

Leinölkitt

empfehlen
H. H. Meh,
Schneermelker.

Schmidts- und Heils-
Waschmaschinen
wieder eingetroffen.

Julius Rüping.

Kasten- und Leiterwagen

eingetroffen.

Chr. Wieghardt

Bauverein.

Die Genossen, welche ihre Stammanteile voll eingezahlt
haben, wollen

die Dividende

in den Vormittagsstunden auf dem Bor schuß-Verein
abholen.

Bei denjenigen Genossen, welche den Stammanteil noch
nicht voll eingezahlt haben, wird die Dividende dem Stamm-
anteil zugeschieben.

Der Vorstand
J. H. : Schäring.

**Rote Sandsteinplatten,
Schweineströge,
Viehkrippen, runde
Schiefssteine**

eingetroffen

Chr. Wieghardt.

**Unterhaltungs- und
Reiselektüre**

in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

Ich bin zur **Kassenpraxis** zugelassen
Dr. med. P. Werker.

Sprechstunden Lahustenerstrasse 10:
von 8-10 vormittags und von 2-3 nachmittags
Sonntags keine Sprechstunden.
Privatwohnung: Gartenstrasse 9.
Telefon: Amt Braubach Nr. 33.

Neu eingetroffen:

Herren-Hosen

in bester Ware, engl. Leder- und Eirtex-Hosen
gute Verarbeitung und sehr preiswert.

Rud. Neuhaus.

Einige neue
Fenster

Kußmaß 1 Stück 195 hoch 110 breit
2 " 54 " 110
hat abgegeben " H. H. Meh, Schneermelker.

Prima deutsches Feuerzeug

eingetroffen. Emil Eschenbrenner.

Taschenlampen

Batterien, Glühbirnen
und Hülsen

wieder frisch eingetroffen

Julius Rüping.

**Zigarren, Zigaretten,
Rauch- und Kautabak**

empfehlen
H. H. Meh, Brunnenstraße 9.

Rechteckige und runde
Räucherapparate

in verschiedenen Größen neu eingetroffen.

Eisenhandlung Clos

Inhaber: Karl Sommer.

Leiterwagen

empfehlen

in verschiedenen Größen

Julius Rüping.

Bürstenwaren
wieder in großer Auswahl vorräthig.

Eisenhandlung Clos

Inhaber: Karl Sommer.

Knochenkraft

bestes knochenstärkendes und die
Fresslust anregendes Nahrungsmittel für
junge Schweine, Kälber, Ziegen,
Pferde, Hunde und Geflügel

zu haben bei

Jean Engel.

Maffeisen

empfehlen
Maffebrenner

in verschiedenen Größen

Eisenhandlung Clos

Inhaber: Karl Sommer.

Den Eingang sämtlicher
Neuheiten in Herren-, Knaben- und
Kinder-

Stroh Hüten

officiert in bester Friedensware zu anerkennend billigen Preisen

Rud. Neuhaus.

Taschenlampen

**Batterien, Hülsen
und Birnen**

empfehlen

Gg. Phil. Clos
Inh. K. Sommer.

Es sind wieder eingetroffen in grauer
und brauner Emaille:

Wassereimer, Kochtöpfe, Salatseiber, Milchöpfe,
Milchträger, Eierträger, ein- und zweistöckig,
ovale Waschbecken, Milchsebe, Kaffeelannen und
Nachtöpfe

alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei
Julius Rüping, Eisenwarenhandlung.

**Porzellan- und
Glas-Waren**

neu eingetroffen

Gg. Phil. Clos
Inh. K. Sommer.

Cognac in verschiedenen Preislagen
ganz- und halbe Flaschen

empfehlen

Jean Engel.

**Pergament-
Papier**
in Rollen eingetroffen.
Papiergeschäft Lemb.

Fruchtkaffee

Seligs
Kaffee-Essenz
empfehlen
Ang. Gran.

**Siegellack,
Packpapier
und
Packkordel**

(kein Papier)
neu eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Essig-Essenz

in Flaschen bieten an
Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner.

**Grapp- und
Seidenpapier**

in allen Farben
eingetroffen.

**Knaben-
Mützen**

in blauem Wolstoff
per Stück 8 Mark
bietet an Rud. Neuhaus

**Gegen Husten
und Heiserkeit**
empfehlen:
Fenchelhonig,
Emier Hustenstiller,
Wiesbadener
Salmiakpastillen.
Jean Engel.

**Herren-
Normalhemden**

in grau, alle Weiten
per Stück 85-Mk.

bietet an
Rud. Neuhaus.

**Cocos-
schmalz**

per Pfd. 20.- Mk.
officiert
Emil Eschenbrenner.

Spazierstöcke

empfehlen
Rud. Neuhaus.

Raffia-Bast
zum Festen der Wein-
reben

ist eingetroffen.
Chr. Wieghardt.
in großer Auswahl bei
Preisempfehlen
Rud. Neuhaus.